Düsseldorfer Zeitung.

№ 39. Mittwoch den 10. Februar. 1836.

Deutschland.

Die Gothaische Zeitung enthält unterm 2. d. einen offiziellen Artikel über die an diesem Tage am dortigen Hofe geschehene feierliche Eröffnung der Vermählung J. M. der Königin Donna Maria von Portugal mit Sr. k. H. dem Prinzen Don Fernando, königl. Prinzen von Portugal, an dessen Schluß es heißt: „Es ist eine merkwürdige Erscheinung, in kurzer Zeit zweimal den Ruf zu so hoher Bestimmung, wie die Gründung eines neuen Thrones und die Gründung einer neuen Dynastie ist, an Glieder unsers Durchlauchtigsten Herzoglichen Hauses gelangen zu sehen. Wie die Ereignisse sich seit der Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Leopold in Belgien durch dessen weise Lenkung zur Ruhe und Ordnung gestaltet haben, ist sattsam bekannt; und wir hoffen, daß die Zukunft die Wahl der erhabenen Königin Donna Maria zum Besten ihres Landes nicht weniger rechtfertigen werde. Je mehr wir aber hiervon überzeugt sind, desto inniger sind die Wünsche für sein Wohl, mit denen die Angehörigen und Unterthanen unseres Durchlauchtigsten Herzoglichen Hauses Se. k. Hoheit den Prinzen Don Fernando in sein neues, zwar weit von uns entferntes, aber durch diese hohe Verbindung uns nunmehr befreundetes Vaterland begleiten."

München, vom 3. Febr. Zu der jüngst in vaterländischen Zeitungen vielfach verhandelten Frage: „Ob Baiern die nöthigen Techniker zu Eisenbahnanlagen besitze?" dürfte es wohl ort- und zeitgemäß seyn, zu bemerken, daß, außer dem Erbauer der trefflich gelungenen Nürnberg-Fürther Eisenbahn, sich dahier noch sechs königliche Baubeamten, nemlich: Gärtner, Himbsel, Pauli, v. Schlichtegroll, Vorherr und v. Wiebeking finden, welche sich früher in England nicht nur mit den Eisenbahnen, sondern auch mit den gleich wichtigen eisernen Brücken, Kanalanlagen, Mac-Adamstraßen ꝛc. gehörig bekannt gemacht und diesen Gegenständen eigenes Studium gewidmet haben; auch sind hierüber bereits seit zehn Jahren alljährlich einige Vorträge in der hiesigen, stets zahlreich besuchten königlichen Baugewerksschule, mit Hinsicht auf die von Zeit zu Zeit bekannt gewordenen Verbesserungen, gehalten und hierdurch selbst einige Schüler veranlaßt worden, über Frankreich nach England, in die wahre Heimath der Eisenbahnen, so wie alles nützlichen Volksbauwesens, zu wandern, um sich dort die erforderlichen praktischen Kenntnisse und Kunstgriffe anzueignen.

Italien.

Rom, vom 23. Jan. Am 20. d. starb hier die Prinzessin Sophie Caroline von Hohenlohe-Bartenstein, Kanonissin von Thorn an der Mosel, in einem Alter von 78 Jahren. Seit mehreren Jahren des Gesichts beraubt, lebte diese Dame nur für Arme und Waisen, welchen sie den größten Theil ihres reichen Einkommens zufließen ließ.

Türkei.

Smyrna, vom 7. Jan. Alles, was man aus Konstantinopel erfährt, ist nicht geeignet, den dortigen Zustand der Dinge in günstigem Lichte zu zeigen. Nicht daß die auswärtige Politik nachtheilig darauf einwirkte, sondern der Sultan überläßt sich Mißgriffen, die von schlechter Vorbedeutung sind. Er hat in der letzten Zeit Anordnungen getroffen, die alle frühern in Mißachtung der alten Gebräuche übertreffen. So ist allen Türken und Franken angedeutet worden, daß, wenn der Sultan sich irgend öffentlich zeige, Jedermann sich eiligst zu entfernen habe, und daß die Familienväter wegen Befolgung dieser Verordnung auch für ihre Frauen und Kinder verantwortlich seyen. Wirklich haben neuerlich viele Verhaftungen und körperliche Züchtigungen von Individuen stattgefunden, die das Unglück hatten, in dem Augenblick, wo unvermuthet der Sultan von einem großen Gefolge begleitet, sich zeigte, auf der Straße zu seyn. Noch mehr als diese strenge und unzeitige Vorschrift sind die Gemüther durch einen Befehl aufgeregt worden, daß Niemand mehr einen Shawl um den Hals tragen darf. Nun ist die Kälte diesen Winter ungewöhnlich streng, so daß mehrere Menschen, nicht nur Eingeborne, sondern auch Fremde, erfroren sind; namentlich zwei Engländer, welche wohl bekleidet auf die Jagd gegangen waren. Man findet es also hart, daß man eines der wirksamsten Schutzmittel gegen die strenge Jahrszeit beraubt seyn soll. Dem Verbote Shawls zu tragen, ist die Drohung beigefügt, daß jeder, der es zu übertreten wage, mit dem höchsten Grade der Bastonnade bestraft werden solle. Man kann sich vorstellen, daß dies Alles nicht geeignet ist, dem Sultan die Herzen zu gewinnen, und seine wahren Freunde zittern bei dem Gedanken, daß er es bei solchen unnatürlichen Vorschriften nicht bewenden lassen dürfte.

In Syrien scheint die Ruhe zurückgekehrt zu seyn, und Ibrahim Pascha menschlicher und vorsichtiger als bisher zu Werke zu gehn. Man glaubt, daß die Vorstellungen der Agenten aller großen europäischen Mächte viel zu dieser gemäßigtern Stimmung beigetragen haben. Ibrahim läßt allerdings noch immer die jungen Leute ausheben, und seinen Truppen einverleiben; allein es geschieht jetzt doch mit mehr Schonung, indem Ausnahmen gemacht werden, wo Familienverhältnisse es erheischen. Uebrigens ist Ibrahims Armee auf einem Achtung gebietenden Fuß organisirt. Die Hauptaufgabe, die Artillerie nach europäischer Art bedienen zu lassen, soll er glücklich gelöst haben, und in diesem Augenblick einen gut bespannten Artilleriepark von beinahe 100 Kanonen besitzen.

Aus Malta erfährt man, daß im Laufe des Monats März die dortige englische Flotte bedeutend verstärkt werden solle, und daß um diese Zeit der englische Botschafter zu Konstantinopel, Lord Ponsonby, (was doch ziemlich unwahrscheinlich ist), auch zu Malta erwartet werde. Man gründet auf diese Angaben allerlei Vermuthungen, und fürchtet, daß die englische Seemacht nur in der Absicht verstärkt werde, um die Pforte zum Rücktritt von ihrem letzten Vertrage mit Rußland zu zwingen. Würde das versucht, so könnte es wohl zu einem Konflikt zwischen Rußland und England fähren, indem die Pforte nicht säumen würde, auf die Vollziehung der Verträge zu dringen, welche ihr bei Angriffen von außen die Unterstützung des Petersburger Hofs zusichern. (A. Z.)

Griechenland.

In einem in der neuesten Nummer des Sotir enthaltenen Artikel mit der Ueberschrift: „Griechenland und die Türkei" sagt der Verfasser mit Bezug auf das schlechtnachbarliche Benehmen der Türken unter Anderm: „Die Türken schaden uns mehr als Freunde, als früher als Feinde; und doch kann sich der Sultan über die Griechen nicht beklagen. Wir haben alle unsere Verbindlichkeiten mit Bereitwilligkeit und Pünktlichkeit erfüllt, und gezeigt, daß wir aufrichtig die Freundschaft der Türkei wünschen,

deren Interessen auf das innigste mit denen Griechenlands vereinigt sind. Jedes Mißtrauen und jede Unzufriedenheit von Seite des Sultans ist darum nicht nur nicht am Platze, sondern kann auch mit der Zeit zu unangenehmen Resultaten führen, deren Last die Türkei zuerst fühlen wird. Die Kraft Griechenlands besteht in seiner Schwäche; jeder Angriff auf dasselbe kann nur zum Schaden des dem Anschein nach Mächtigen werden." Weiter unten sagt er: „Die Griechen kannten nach der herben Erfahrung vieler Jahrhunderte den Charakter ihrer Gränznachbarn. Sie wünschten, daß Thessalien dem neuen Reiche einverleibt würde, weil sie wußten, daß sie nur dann Ruhe und Sicherheit erhalten könnten. Man hörte nicht auf sie, und nun sehen die Mächte selbst, daß die Wünsche der Griechen begründet waren. Die Lage ist in der That betrübend; während das griechische Gouvernement sich bestrebt, allerwärts die nöthigen Ersparungen einzuführen, um die Ausgaben des Landes bestreiten zu können, zwingen uns unsere Nachbarn, an den Grenzen Truppen zu halten und auf sie Verausgabungen zu machen, die unsere Kräfte übersteigen. Wir müssen das auf einen heimlichen Krieg verwenden, was wir der Hebung der Agrikultur, der Gewerbe und des Handels zuwenden könnten. Diese Lage der Dinge kann nicht lange mehr dauern. Sollten die hohen Mächte unsere Gerechtsame nicht beschützen, so kennen wir einen andern Weg, uns dazu zu verhelfen. In diesem Falle aber weiß Niemand die Folgen vorauszubestimmen, und das wünschen wir, daß die Pforte bei Zeiten einsehe."

Großbrittanien.

London, vom 4. Febr. Eröffnung des Parlaments. — Nach dem gewöhnlichen Ceremoniell liest der König folgende Rede vor:

„Mylords und Herren! Es freut Mich, wieder den großen Rath der Nation im Parlament versammelt zu sehen. Ich verlange immer darnach, aus Ihrem Rath und Beistand Nutzen zu ziehen, und es freut Mich, daß der gegenwärtige Zustand der öffentlichen Angelegenheiten, sowohl nach Innen und Außen der Art ist, daß er Ihnen erlaubt, ohne Verzug und Unterbrechung zur ruhigen Untersuchung der Maßregeln überzugehen, welche Ihrer Prüfung unterworfen werden.

„Ich fahre fort, von Meinen Alliirten, und im Allgemeinen von allen fremden Mächten Versicherungen ihres unveränderten Wunsches zu erhalten, mit Mir die freundschaftlichen Beziehungen fortzusetzen, deren Aufrechthaltung eben so Mein Wunsch ist, und die innige Verbindung, welche zum Glück zwischen diesem Lande und Frankreich besteht, ist ein Pfad für die Fortdauer des allgemeinen europäischen Friedens.

„Da Ich bei jeden Gelegenheiten Meine freundschaftliche Vermittlung anzuwenden suche, um die Gründe eines Zwiespaltes zwischen anderen Mächten zu entfernen, so habe Ich Meine Fürsprache angeboten, um den zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten entstandenen Zwiespalt beizulegen. Dieses Anerbieten ist vom König der Franzosen angenommen worden; die Antwort des Präsidenten der vereinigten Staaten ist noch nicht eingetroffen, aber Ich hege die zuverläßige Hoffnung, daß ein Mißverständniß zwischen zwei so erleuchteten und hochherzigen Nationen auf eine für die Gefühle und die Ehre beider befriedigende Weise beigelegt werden wird.

„Ich habe noch die Fortdauer des Bürgerzwistes in den nördlichen Provinzen Spaniens zu beklagen; die Maßregeln, welche ich getroffen, und die Verbindlichkeiten, welche ich eingegangen bin, beweisen zur Genüge mein heißes Verlangen nach dessen Beendigung, und das weise Benehmen der jetzigen Regierung von Spanien flößt mir die Hoffnung ein, daß die Autorität der Königin bald in jedem Theile ihrer Besitzungen hergestellt seyn wird, und daß die spanische, so lange mit Großbrittanien verbundene Nation, sich wieder des Segens innerer Ruhe und Einigkeit erfreuen wird.

„Ich habe Befehl ertheilt, daß Ihnen der Traktat vorgelegt werde, welchen ich mit der Königin von Spanien zur Unterdrückung des Sclavenhandels abgeschlossen habe.

„Meine Herren vom Hause der Gemeinen, ich habe angeordnet, daß die Budjets des Jahres vorbereitet, und Ihnen ohne Verzug vorgelegt werden sollen. Sie sind mit der strengsten Rücksicht auf eine wohlgeordnete Oekonomie entworfen worden.

„Die Nothwendigkeit, die Seemacht des Landes zu erhalten, und dem ausgedehnten Handel meiner Unterthanen den gehörigen Schutz zu verleihen, hat eine Vergrößerung des Marine-Budjets verursacht.

(Den auf die innern Verhältnisse sich beziehenden Theil der Rede müssen wir bis zum nächsten Bl. aufbewahren.)

Der König hatte, da es zu dunkel war, seine Handschrift nicht mehr gut lesen können, und brauchte 2 oder 3mal falsche Wörter, welche Lord Melbourne verbesserte. Nachdem er bis zu dem Paragraphen über das Marinebudget gekommen war, wurde ihm ein Licht gebracht, und Se. Maj. sagte: „Mylords und Herren, ich bin aus Mangel an Licht nicht im Stande gewesen, die Rede auf gebührende Art vorzulesen, um ihre Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen, aber Ich hoffe, daß, wenn Ich noch einmal lese, Ich im Stande seyn werde, die Aufmerksamkeit Eurer Herrlichkeiten und der Herren vom Hause der Gemeinen auf die verschiedenen Punkte der Rede zu lenken."

— In Folge der obigen Ankündigung in Betreff der Marine hieß es, die Regierung wolle dieselbe mit 8 bis 9, ja selbst mit 11,000 Mann verstärken. Es war dies der Gegenstand aller Gespräche in London.

Vom 5. In beiden Häusern begannen heute die Debatten über die Adresse auf die Thronrede; im Oberhaus kam sie nicht zum Schluß, im Unterhaus wurde sie mit 284 Stimmen gegen 243 angenommen. Beide Adressen sind nur Paraphrasen der Thronrede.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 4. d. begann die Diskussion über das von Herrn Gouin vorgeschlagene Projekt der Rentenumwandlung. Das Ministerium erklärte dabei durch das Organ des Hrn. Thiers, daß es diese Maßregel zwar als gerecht und auch als nützlich ansehe, wenn gleich Letzteres nicht in dem Grade, wie man sich vorstelle, daß es sie aber für ungelegen halte. Er sagte die bedeutungsschweren Worte: „Die Regierung ist bereit, Erklärungen zu geben, muß aber, bei dem besten Willens, einen Theil derselben verschweigen, d. h. wohl, die Regierung hat geheime Gründe, warum sie vorerst keine Erschütterung des Finanzsystems zugeben kann.

Der Minister zeigte sodann, daß der von dieser Maßregel erwartete Vortheil nur 15 Millionen betragen würde, und sieht in dieser Ersparniß keinen glänzenden Ersatz für so viele Verlegenheiten, welche damit verbunden seyen. Er zeigte ferner, daß diese Maßregel besonders die kleinen Rentenbesitzer höchst empfindlich treffen würde, so wie er auch die Meinung berichtigte, daß die Hauptstadt fast nur allein bei der Erhaltung des gegenwärtigen Rentensatzes interessirt sey; die Departemente seyen es ebenso sehr, ja noch mehr.

Auf die Bemerkung, daß die Maßregel dem Ministerium zufolge im nächsten Jahr angenommen werden könnte, wo ja doch dieselben Gründe dagegen sprechen würden, bemerkte der Minister, man hätte dann doch wenigstens ein Jahr gewonnen, und während dieser Zeit würden die Betheiligten sich darauf vorbereitet haben, das Ministerium hätte dann Zeit gehabt, angemessene Entschädigungen für die Rentenbesitzer zu finden, über welche man noch nicht fixirt sey, da es eine Menge einander widersprechender Projekte gebe.

Man ist auf die Entscheidung der Kammer sehr gespannt.

— Aus dem in der Sitzung vom 4. d. fortgesetzten Zeugenverhör in der Sache von Fieschi und Konsorten theilen wir noch Folgendes mit.

Beaumont, Trödelhändler, sagte aus, daß zwei Männer zu ihm gekommen seyen, um einen Koffer von 42 Zoll Länge zu kaufen. Er erkannte genau Fieschi und Morey als diese Männer. Fieschi zahlte den Preis, und Morey sagte, nachdem er den Koffer untersucht: er ist von angemessener Länge. Sie kauften den Koffer erst dann, als sie sich sehr sorgfältig von dessen Länge überzeugt hatten.

Der Generalprokurator frug Morey, wie er seine Gegenwart bei dem Kauf dieses Koffers (worin bekanntlich die Läufe der Maschine transportirt worden seyn sollen)

erkläre, worauf dieser antwortete, Fieschi habe seit lange davon gesprochen, daß er eines Koffers bedürfe; da sie nun zusammen ausgegangen, so sey er mit ihm bei dem Trödler eingetreten.

Fr. Wie erklären Sie die von Ihnen gesprochenen Worte: „er ist von angemessener Länge." — A. Dadurch, daß Fieschi mir gesagt hatte, er wolle seinen Rock hineinlegen, ohne Falten darin zu machen.

Der Generalprokurator setzte Morey seine anfänglichen Abläugnungen in Betreff dieses Punktes entgegen, worauf dieser erwiederte, daß, wenn er dies nicht gleich eingeräumt, es daher gerührt habe, daß er sich dessen nicht wieder erinnerte.

Fieschi ließ durch den Zeugen Beaumont einiges Nähere über die Fortschaffung des Koffers nach dem Kauf angeben. Die Fragen Fieschi's bezweckten, zu beweisen, daß Morey recht gut wußte, wozu dieser Koffer bestimmt war. Morey beharrte bei seiner Behauptung, Fieschi sage die Unwahrheit.

Die Ladenjungfer des Hrn. Beaumont bestätigte die Aussage ihres Herrn, und erkannte, so wie er, Fieschi und Morey für die beiden Männer an, welche den Koffer gekauft.

Mehrere Zeugen sagten auch aus, wie Morey sich nach dem Attentat bemüht, den Koffer auf Seite zu schaffen, weshalb der Präsident ihn frug, warum er, da er von dem Attentat bereits Kenntniß gehabt, den Polizeikommissär nicht davon benachrichtigt habe, statt daß er zum Verbergen der Spuren des Verbrechens mitgewirkt; — worauf derselbe antwortete, Nina Lassave habe ihm den Koffer von Seite Fieschi's abgefordert, und er habe sich blos dafür verwandt, daß er ihr zugestellt würde.

Paris, vom 5. Februar. Die Deputirtenkammer verwarf heute die vom Ministerium begehrte Vertagung des Vorschlages des Hrn. Gouin, betreffend die Rentenumwandlung. Der Stimmenden waren 386, mithin die absolute Majorität 194. Dafür stimmten 192, dagegen 194; die Vertagung wurde also mit der bloßen Mehrheit von zwei Stimmen verworfen.

Die Folge davon war, daß nach Beendigung der Sitzung sämmtliche Minister sich nach den Tuilerien begaben, wo sie dem Könige ihre Entlassung überreichten.

Abends kamen die Herren Dupin, de Cazes, v. Montalivet und Humann zum König. (Debats.)

Der Courier francais nennt auch den Herrn Molé unter denjenigen Personen, welche nach den Tuilerien berufen worden.

Der Moniteur du Commerce sagt, die Minister hätten den König mit der Versicherung verlassen, daß ihre Entlassung angenommen sey.

Nach dem Journal du Commerce schiene es, als hätten die Herren Dupin, Humann, Gerard, Passy, Sauzet, Molé, Villemain und Duperré die meiste Wahrscheinlichkeit für sich, Minister zu werden.

Dasselbe Blatt bemerkt, wenn der schnelle Rücktritt der Doktrinäre nur ein Spiel sey, und sie sich schmeicheln sollten, die frühern Komödien (wo sie nach eingereichter Entlassung alsbald wieder ans Ruder berufen wurden) zu wiederholen, so sage es ihnen kühn voraus, daß sie sich täuschen würden. Gegenwärtig sey nichts leichter, als ein Kabinet zu bilden, welches auf seinem Panier nicht „blinden Widerstand" und „brutale Einschüchterung", sondern Amnestie und Rentenumwandlung als Devise führe. Dieser Wahlspruch biete Frankreich das Pfand für die moralischen und materiellen Fortschritte, die es sehnlichst herbeiwünsche. Das Kabinet, welches ihn wählen werde, könne einer überaus großen Mehrheit in den Kammern und im Lande versichert seyn.

— In der heutigen Sitzung des Pairshofes ereignete sich ein unerwarteter Zwischenfall. Boireau machte Geständnisse, die er bis dahin verweigert hatte, nämlich 1) daß er dem Fieschi einen Bohrer geliehen habe, ohne jedoch zu wissen, zu welchem Gebrauch; 2) daß er zu Pepin gegangen sey, der ihm gesagt habe, daß bei der Revue ein Streich erfolgen, daß ein zur Galeere Verurtheilter auf den König schießen würde; 3) daß Pepin ihm befohlen, vom Bastilleplatze bis zum Thor St. Martin einen Spazierritt zu machen; endlich 4) daß Fieschi ihm ein Pistol gegeben, welches er am 28 Juli des Abends in die Seine geworfen habe.

Hr. Dupont verzichtete hiernach auf die fernere Vertheidigung dieses Angeklagten, und es wurde von Amtswegen ein anderer Vertheidiger ernannt. Pepin läugnet fortwährend Alles.

Spanien.

Man hat Nachrichten aus Madrid bis zum 28. Januar erhalten. Das Ministerium hatte sich noch nicht durch die Zuziehung der Herren Isturitz und Arguelles, die man für näher hielt, vollständig gemacht.

Mehrere Mitglieder der Mehrheit der Kortes, unter Andern die Herren Martinez de la Rosa und Toreno, erhielten am Abend des 27. Charivaris; andere Unordnungen fielen aber nicht vor.

Von Barcelona erfährt man vom 29. Januar, daß das Fort del Hort, welches von den Karlisten so hartnäckig vertheidigt wurde, endlich unterliegen mußte. Der General Mina, welcher sich noch immer zu Barcelona befindet, zeigte dies in einer Proklamation offiziell an.

Dieses Ereigniß versetzt der karlistischen Faktion einen empfindlichen Schlag, da sie nun in keinem befestigten Punkt von Katalonien mehr Schutz hat, und es läßt hoffen, daß im Frühjahr die diese schöne Provinz verheerenden Banden in die Pyrenäen werden zurückgeworfen oder völlig vernichtet werden.

— Die Engländer sollen am 17. Jan. bei ihrer Rückkehr nach Vittoria 130 gefangene Karlisten aus Aerger ermordet haben. Ihre Offiziere hätten sich dieser Schändlichkeit vergebens aus allen Kräften widersetzt.

Vermischte Nachrichten.

Preisaufgaben des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen.

1) Die goldene Denkmünze und 400 Thlr. für die Erfindung einer Steinmasse, die dem Sandstein an Brauchbarkeit gleichkommt. — 2) Die goldene Denkmünze und 400 Thlr. für die Erzeugung eines schönen Weiß auf gelbem Seidenbast. — 3) Die goldene Denkmünze und 400 Thlr. für die Erzeugung einer echten schwarzen Farbe auf Seide. — 4) Die silberne Denkmünze und 500 Thlr. für die Darstellung einer rothen Farbe auf Baumwolle. — 5) Die goldene Denkmünze und 600 Thlr. für eine Verbesserung der kalten Indigoküpe zum Ausfärben von Kattun mit mehrfarbigen Mustern. — 6) Die goldene Denkmünze und 400 Thlr. für die Erfindung einer Farbenleiter in Luft und Witterung ausdauernder Farben. — 7) Die goldene Denkmünze und 300 Thlr. für die Darstellung einer Glasur auf Bildwerken aus gebranntem Thon. — 8) Die silberne Denkmünze und 100 Thlr. für eine neue Art Hohlglas, wenn es noch in der Bearbeitung begriffen ist, an jeder beliebigen Stelle von der Pfeife abzusprengen. — 9) Die silberne Denkmünze und 500 Thlr. für die Anlage einer Seidenmoulinage. — 10) Die goldene Denkmünze und 300 Thlr. für die Darstellung hohler Kugelstücke aus Glas für Räume mit einfallendem Licht. — 11) Die goldene Denkmünze und 500 Thlr. für die Darstellung einer echten hellblauen Farbe auf Tuch.

12) Die goldene Denkmünze und 500 Thlr. für die Förderung von weißem Marmor im schlesischen Gebirge. 13) Die goldene Denkmünze und 500 Thlr. für die Anfertigung eines hydraulischen Cements aus inländischen Materialien, von gleicher Güte als der englische Roman Cement. — 14) Die goldene Denkmünze und 1000 Thlr. für ein Verfahren, Seide haltbar zu vergolden, so daß sie zu Zeugen verwebt werden kann. — 15) Die silberne Denkmünze und 200 Thlr. für ein Mittel die Oberfläche der Gypserde zu härten. — 16) Die goldene Denkmünze und 800 Thlr. für die Ermittelung der Zugkraft, die zur Fortbewegung des Fuhrwerks auf Chausseen und gepflasterten Straßen erforderlich ist. — 17) Die goldene Denkmünze und 800 Thlr. für die Herstellung von wenigstens 3 Bobbinetmaschinen mit Wickel- und Spulmaschinen. — 18) Die goldene Denkmünze und 1300 Thlr. für dasselbe, wenn auch die erforderlichen Maschinen zum Spinnen, Zwirnen und Sengen des Baumwollengarns mit aufgestellt sind.

Der Termin zur Einsendung der Preisschriften oder Anmeldungen ist mit dem 1. Okt. des l. J. verflossen. —

Das Nähere über die Bedingungen der Bewerbung um die vom Verein aufgestellten Preisaufgaben, so wie die nähern Erläuterungen einer jeden dieser 18 Aufgaben, enthält die erste Lieferung der Verhandlungen des Vereins von 1835 und 1836.

Redakteur: L. Stahl.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 10. Febr.:

König Johann.

Historisches Schauspiel in 4 Aufzügen von Shakespeare.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 9. Februar.

Abgefahren: W. Hahn nach Köln.

Angekommen: S. Hohmann von Saarbrücken.

In Ladung: E. Haasters nach Rotterdam und Amsterdam bis den 10. d. — W. Werras direkt nach Amsterdam bis den 12. d. — J. D. Breyncks H. J. nach Arnheim und Zwischenorten bis den 12. d. — E. Coesen und J. Fenster nach dem Oberrhein.

Wasserstand 9 Fuß 4 Zoll.

Anzeigen.

Am 5. dieses Monats wurde in dem hiesigen Leihhause die nachstehend verzeichneten, wahrscheinlich gestohlenen Kleidungsstücke, zu versetzen versucht, nämlich:

1. ein schwarz tuchener Ueberrock, in dessen Rückenfutter die Jahreszahl 1830 gestickt ist.
2. eine schwarz tuchene Hose mit messingenen Knöpfen, und
3. ein Frauenkleid von Oliventuch vorne mit Krampen versehen.

Sollten diese bei hiesiger Stelle deponirten Kleidungsstücke Jemanden entwendet worden seyn, so wird um die desfallsige Anzeige an mich oder die nächste Polizeibehörde ersucht.

Düsseldorf den 7. Februar 1836.

Der Ober-Prokurator
Schnaase.

Oeffentlicher Verkauf.

Theilungshalber wird der unterzeichnete mit dem Verkaufe gerichtlich beauftragte Notar folgende zu Mettmann gelegene Immobilien:

1) Das zu Mettmann gelegene Gasthaus „zum König von Schweden" bestehend in einem geräumigen Wohnhaus, Stallung, Hofraum, Baumhof und Garten, taxirt zu 4904 Thlr. 21 Sgr.
2) 23 Morgen 72 Ruthen 80 Fuß Pr. M. Ackerland in der kleinen Lutterbeck bei Mettmann, taxirt zu 2096 Thlr 12 Sgr.
3) 173 Ruthen 70 Fuß Pr. M. Wiese am untersten Born, taxirt zu 144 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.
4) 5 Morgen 36 Ruthen 20 Fuß Wiese am Turtelshäuschen, neben Erben H. Wittenhaus und J. F. Wülffings Grundstücken, taxirt zu 1021 Thlr. 5 Sgr.

in den vorbezeichneten 4 Abtheilungen öffentlich an den Meistbietenden zum Verkaufe aussetzen.

Der Verkauf findet Statt am Freitag den 12. Februar 1836, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause der Geschwister Haugh zu Mettmann.

Die Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Mettmann den 9. Dezember 1835.

Degreck.

Die auf Donnerstag den 11. d. M. bei Mathias Pütz auf dem Brühl zu Büderich angekündigte öffentliche Verpachtung der zum Rittergute Schakum gehörigen Jagdgerechtsame wird vorläufig bis auf nähere Anzeige ausgesetzt.

Neuß den 8. Februar 1836.

Graeff, Notar.

Todes-Anzeige.

Am 4. d. M., Nachmittags um 4½ Uhr, entschlief mit den heil. Sakramenten der Kirche frühzeitig versehen, sanft zum ewigen Leben an den Folgen einer Gehirn-Entzündung unsere unvergeßliche liebe Tochter Luise in ihrem 18. Lebensjahr.

Ihr ist jetzt wohl, wir aber stehen mit den übrigen theils noch unmündigen Geschwistern der Verstorbenen mit gebeugtem Herzen bei der Leiche, und trauern über den Verlust derselben.

Diese betrübende Anzeige widmen wir theilnehmenden Verwandten und Freunden, und bitten um stille Theilnahme.

Düsseldorf den 8. Februar 1836.

J. Crumfinger.
Josepha Crumfinger geb. Schmitz.

Todes-Anzeige.

Noch tief niedergebeugt durch den Verlust unserer vor 2 Jahren gestorbenen Tochter und Schwester Sophie, gefiel es heute Morgen um 9 Uhr der Vorsehung auch unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester, Elisabetha Burchartz, in einem Alter von 35 Jahren und wenigen Monaten, gestärkt durch die Heilsmittel der katholischen Kirche, nach einer mehrwöchentlichen Abnehmungskrankheit aus diesem Leben in ein besseres abzurufen. —

Wer die Verblichene in ihrem Umgang kannte, wird gewiß unsern herben Verlust einsehen, und indem wir die Verblichene dem Andenken unserer Freunde und Bekannten empfehlen, bitten wir uns mit Beileidsbezeugungen zu verschonen.

Schneidmühle bei Hamm den 8. Februar 1836.

Die Eltern und Geschwister
der Verblichenen.

Nachricht

für die resp. Subscribenten zur großen Redoute des Carneval-Vereins auf Donnerstag den 11. Februar 1836 im Beckerschen Saale.

Diejenigen Subscribenten, welche sich der Wagen bedienen wollen, die das Comité ihnen zur Disposition stellt, werden höflichst ersucht, sich deshalb in unserm Narrenpallaste (im Schultenschen Lokale) Morgens von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zu melden, damit eine genaue Bezeichnung des Namens, der Wohnung und der Zeit zum Abholen von einem dort anwesenden Mitgliede aufgenommen werde.

Düsseldorf den 9. Februar 1836.

Der Präsident.

Große Masken-Redoute

im Benderschen Saale

Donnerstag den 11. Februar 1836.

Verherrlicht durch ein großes Maskenspiel:

Der Ueberfall oder die Gefangennehmung des General Vándamme.

Die betreffende Subscriptionsliste zu dieser Redoute cirkulirt noch und liegt auch in meinem Hause zur Einzeichnung offen.

Subscriptionspreis 10 Sgr., an der Kasse 20 Sgr.

Um dem Wunsche mehrerer Subscribenten zu genügen, Damen frei.

Mittwoch den 10. Februar 1836, Mittags 12 Uhr, Verkauf einiger Mobilien auf dem Marktplatze zu Düsseldorf.

Aschert.

Rheinische Dampfschiffahrt.

Die Rheinischen Dampfschiffe fahren vorläufig zwischen Köln und Mainz

täglich

von Köln nach Koblenz Morgens um 7 Uhr,
„ Koblenz „ Mainz „ „ 6½ „
„ Mainz „ Köln „ „ 6 „

Die Zimmer sind geheitzt. — Personen- und Güterfrachten bleiben wie im vorigen Jahre.

Lippe-Schiffahrts-Anzeige.

Seit dem 17. Januar d. J. ist die Lippe-Schiffahrt wieder in vollem Gange, und vom 1. März an fahren regelmäßig jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend die Lippe-Schiffe des unterzeichneten Comptoirs von hier ab.

Das Lippe-Schiffahrts-Comptoir in Wesel,
J. A. Kalle.

Ich warne hierdurch Jeden, weder auf meinen Namen zu borgen, noch Zahlung an jemand anders a's an mich selbst zu leisten.

Düsseldorf den 6. Februar 1836.

Wittwe des verlebten Schreinermeisters
Sebastian Wirtz.

In Berliner Schlaf- und Comptoir-Röcken unterhält fortwährend ein vollständig assortirtes Lager von 2 bis 8 Thlr per Stück.

W. Lindemann, Flingerstraße Nr. 779.

Weiße Glase-Handschuhe für Damen das Paar zu 8 Sgr., lange das Paar zu 13 Sgr., weiße und farbige Herren-Handschuhe das Paar zu 10 Sgr. bei

W. Lindemann, Flingerstraße Nr. 779.

☞ Ich empfehle meinen geehrten Gönnern ein wohlassortirtes Bettfedernlager an und verspreche ganz billige und gute Bedienung sowohl en gros wie en detail.

D. Heymann
auf der Flingerstraße Lit. C. Nr. 683.

☞ Echter 1811r Rüdesheimer Wein die Flasche 1 Thlr. 10 Sgr.
„ 1811r Niersteiner dito die Flasche 1 Thlr.
zu haben bei D. Heymann auf der Flingerstraße Nr. 683 Lit. C.

Strassburger Gänseleber-Pasteten in Teig und Terrinen erhielt so eben

Franz Geisler.

Auf einer gelegenen Straße ist eine erste Etage, bestehend aus 12 Theilen, Remise und Stallung für 4 Pferde nebst abgeschlossenem Speicher und Keller, und zwar ganz oder theilweise zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Nähere Auskunft bei Herrn Baumeister Lottner, Citadellstraße.

[66] Ein zu Bilk gelegenes Wohnhaus, bestehend aus 7 Zimmern, Speicher, Keller, Stallung und Wasserbrunnen, und dem dazu gehörigen 2½ Morgen großen Garten, steht zu vermiethen und kann gleich bezogen werden. Das Nähere erfährt man in der Expedition dies. Zeitung.

[42] Auf der Bergerstraße ist ein 1 Stock (4 Zimmer nebst Keller und Speicher) zu vermiethen und im April zu beziehen. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

[69] Wo ein gelegenes und geräumiges Unterhaus nebst Keller und zwei Speichern zu vermiethen und gleich zu beziehen ist, sagt die Expedition d. Bl.

Im Hause der Schaubschen Buchhandlung ist die erste Etage zu vermiethen und den 1. Mai zu beziehen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.